

10 Fragen auf dem Weg zu einem neuen Volk Gottes

Das Pastoralkonzept für unsere Pfarrei ist in musikalischer Sprache verfasst. Wieso? Weil es nicht einen Zustand festschreibt, sondern zukunfts offen eine Vision hat! Wo immer wir Musik machen oder hören, tauchen wir ein in einen Prozess, der - wie es Theodor Adorno formuliert - das "Nicht-Gewesene" ins Werden führt. Musik bleibt nie in der Gegenwart stehen, sondern lässt Zukünftiges, Ungehörtes, ja bisweilen Unerhörtes Klang werden. Unwiederholbar, augenblicklich, einmalig - das unterscheidet sie von (ab-)bildenden Künsten.

Im Land der Reformation und der Kirchensteuer leistet die Kirchenmusik beider Konfessionen hier in Ratingen wie vielerorts einen Beitrag als integrierender Bestandteil liturgischen Feierns, als Form der Katechese, als Deuten der Zeichen der Zeit und Glaubenszeugnis in Konzerten oder in der Vielfalt ihrer Gruppierungen als geistliche (Verantwortungs-)Gemeinschaften.

Aber was ist ihre zukünftige Aufgabe in einer rasant sich verändernden Gesellschaft und Kirche?

In Zeiten, wo McKinsey & Sinus gute Chancen haben, sich in die Allerheiligen-Litanei einzuschleichen, und die Kirche sich aus der Weite einer menschenfreundlichen Seelsorge in die Enge einer in Zielvereinbarungen fixierten Zähl Sorge treiben lässt, bin ich vorsichtig mit der Formulierung von Zielen. So möchte ich den Beitrag der Kirchenmusik zu unserem Pastoralkonzept mehr fragend als wissend formulieren. Die Glaubens- und Kirchenkrise scheint mir auch eine Folge von zu viel Antworten und zu wenig Fragen zu sein...

- Wie kann Musik einen Beitrag dazu leisten, dass Neue nicht als Fremde unsere Gottesdienste verlassen, sondern sich angenommen, in ihrem Suchen und mit ihrer Lebenswirklichkeit bei uns aufgehoben fühlen?
- Welche Musik kann angesichts eines kleiner werdenden Liedrepertoires Gemeinschaft stiften? Gibt es vielleicht neue Formen von "Communio" und "mitvollziehender Teilnahme" der Liturgie in einem aktiven oder kontemplativen Hören?
- Welche musikalischen Formen und Stile lösen in Menschen ein Staunen aus, lassen etwas von Heiligkeit erfahren und führen so hinein in die ersten Schritte eines Glaubens, der aus dem Erleben eine (Glaubens-)Erfahrung macht?
- Welche Musik verbindet Göttliches mit Menschlichem, Geheimnisse des Glaubens mit heutiger Lebenswirklichkeit und lässt Religion als Unterbrechung des Alltäglichen aufscheinen?
- Wie können wir außerhalb liturgischen Feierns die große Gemeinde der "anonymen Christen" mit unserem musikalischen Bekenntnis berühren?
- Wie kann Musik - die immer interpretationsoffen ist - einen Beitrag dazu leisten, andere Formen der Interpretation des Christseins, der Nachfolge und des Lebens aus dem Geist Jesu in Spannung zu unserer Form des "gemeindlichen Christseins" auszuhalten und als durchaus authentische Sendung anzuerkennen?
- Wie kann Kirchenmusik das Schöne und Befreiende des Glaubens, seine Leidenschaft und Sinnlichkeit denen vermitteln, die von einer Verengung der kirchlichen Verkündigung auf Moral und Vorschriften abgestoßen sind?
- Wie können unsere kirchenmusikalischen Gruppen, von Chören, Freundes- und Förderkreisen bis hin zur "Konzertgemeinde" zu neuen und erneuernden geistlichen Gemeinschaften im Licht des Evangeliums werden?

- Wie können die unterschiedlichen Stile der Kirchenmusik als "Dialekte des Glaubens" der Jahrhunderte ein Wachsen im Glauben bewirken und die Vielfalt der Charismen fördern?
- Wie kann durch Musik wahre Begegnung stattfinden, die den Anderen in seiner Andersheit als Freund oder Freundin Gottes annimmt und uns so in unserer Sendung zur Heiligung der Welt zusammenführt?

Ich freue mich darauf, den Weg dieser Fragen zu gehen - gemeinsam mit denen, die sich in der Ratinger Kirchenmusik an St. Peter und Paul engagieren und sich von der Musik sei es in der Liturgie oder in Konzerten berührt und in ihrem Suchen und Fragen bestärkt und getragen fühlen.

Ansgar Wallenhorst